

Pearl Harbor und die Rolle Roosevelts

Japanischer Journalist untermauert die These, dass die US-Regierung 1941 vom bevorstehenden Angriff wusste

Von Christoph Neidhart

Tokio - Japans Überfall auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 spielte Franklin Roosevelt jenen Kriegsgrund in die Hand, auf den der Präsident gewartet hatte. Deshalb ist immer wieder gefragt worden: Wie viel wusste Washington von den japanischen Plänen? Hat Roosevelt Pearl Harbor bewusst in Kauf genommen, um die Öffentlichkeit umzustimmen? Ein Dokumentarfilm der BBC unterstellte ihm dies schon 1989. Jetzt rollt der Tokioter Journalist Eiichiro Tokumoto das Thema wieder auf.

Nach der Attacke ohne Kriegserklärung, bei der 2402 Amerikaner ums Leben kamen, 1240 verletzt wurden und die USA 188 Flugzeuge und mehrere Schlachtschiffe verloren, sagte Roosevelt, der Tag gehe als Infamie in die Geschichte ein. Warum aber war Pearl Harbor so schlecht verteidigt, warum standen die US-Kampfflugzeuge offen auf den Rollfeldern? Warum ließ Washington, das mit einem Krieg gegen Japan rechnen musste, sich so übertölpeln? Seit 1941 haben zehn Kommissionen diese Fragen untersucht. Nach Pearl Harbor fiel es Roosevelt leicht, Kongress und Wähler von der Notwendigkeit des Kriegseintritts zu überzeugen.

Die Schuld am Debakel von Pearl Harbor schob man dem Kommandanten der Marine, Admiral Husband Kimmel, und

dem Armeegeneral Walter Short zu. Beide mussten „wegen Pflichtverletzung“ zurücktreten. Allerdings munkelten schon damals viele Offiziere, die beiden hätten als Sündenböcke für politische Versäumnisse herhalten müssen. 1999 entlastete der US-Kongress die Offiziere, denn sie hätten „kompetent und professionell“ gehandelt.

Die Amerikaner hatten mehrere japanische Verschlüsselungscodes geknackt, sie lasen alle Instruktionen, die Tokio seinen Diplomaten übermittelte. Die Briten hatten den Marine-Code entschlüsselt, sie müssen von der geplanten Attacke gewusst haben, die Japans Admiral Isoroku Yamamoto seit Herbst 1940 plante und üben ließ. Washington hatte 1940 ein Handelsembargo gegen Japan verhängt, im Sommer 1941 wurde dieses um ein Öl-Embargo verschärft. Damit rechtfertigt Japans radikale Rechte Pearl Harbor bis heute: als Akt präventiver Notwehr.

Das unauffindbare Telegramm

In seinem Artikel in der Zeitschrift *Gensai* konzentriert Tokumoto sich auf die früheste Pearl-Harbor-Warnung, die die USA erhielten. Er glaubt zeigen zu können, dass sie im US-Außenministerium noch während des Krieges verfälscht oder unterdrückt wurde, wie andere Dokumente auch, um hochrangige Politiker zuentlasten. Am 27. Januar 1941 besuchte der peruanische Gesandte, Rivera

Schreiber, den US-Botschafter Joseph Grew. Peru war einst ein wichtiges Auswanderungsland für Japaner, die Beziehungen zu Tokio eng. Nach Angaben der Witwe Rivera Schreibers hatte dessen Diener sich mit einem kleinen Informanten betrunken, dabei soll dieser erzählt haben, Japan plane, Pearl Harbor anzugreifen. Nachdem auch ein japanischer Professor und Pazifist Rivera von diesen Plänen berichteten, warnte dieser Grew, der sofort ein Telegramm nach Washington schicken wollte. Dieses Telegramm ist in den Archiven nicht zu finden.

Der dritte Sekretär der Botschaft, Frank Schuler, war ein junger ambitionierter Diplomat, der fließend Japanisch sprach. Er kehrte Anfang 1941 aus Tokio in die Fernost-Abteilung des State Department zurück. Irritiert über die Sorglosigkeit, mit der Washington Japan behandelte, verfasste Schuler im September 1941 zusammen mit fünf Kollegen ein Memo, in dem er vor einem Überraschungsangriff warnte.

Das Ministerium verlangte, die sechs sollten das Memo zurücknehmen und sich entschuldigen. Schuler weigerte sich. Dafür wurde er, obwohl im Außenministerium akuter Mangel an japanisch sprechenden Diplomaten herrschte, im November 1941 nach Antigua versetzt und nach 1944 aus dem Dienst entlassen. Bis zu seinem Tod 1996 kämpfte er mit seiner Frau Olive, die ebenfalls in der

Fernost-Abteilung des US-Außenministeriums arbeitete, um seine Rehabilitation.

Olive Schuler hatte eine Freundin, Helen Shaffer. Diese erzählte den Schulers nach ihrer Pensionierung, sie habe nach der Attacke auf Pearl Harbor, eingeschlossen in ein Büro, unter strenger Geheimhaltung Protokolle und Telegramme neu tippen müssen. Dabei seien alle belastenden Hinweise gelöscht worden. Frank Schuler sei kaltgestellt worden, weil er gewarnt hatte und zu viel wusste.

Die Hinweise im Tagebuch

Tokumoto fand Indizien, die Schulers These stützen. US-Botschafter Grew war ein pedantischer Tagebuchschreiber. In seinem Buch „Zehn Jahre in Japan“ heißt es nur, in Tokio habe es damals „Gerüchte“ von einem Angriff auf Pearl Harbor gegeben. Mehr nicht. Im Tagebuch jedoch hatte Grew den Besuch des peruanischen Gesandten Rivera Schreiber verzeichnet und auch, dass sie das Telegramm zusammen aufgesetzt hätten. Grew war stolz auf seine Nähe zu Kaiser Hirohito. Nach Pearl Harbor wurde er, wie alle westlichen Diplomaten, in Japan interniert. In jener Zeit soll er einen Report entworfen haben, der Roosevelts Japan-Politik kritisierte. US-Außenminister Cordell Hull soll dieser Text so sehr missfallen haben, dass er anordnete, Grew solle ihn vernichten.